

Kein Schnee von gestern ...

Als «Bundeshauspfarrer» kommt Alfred Aeppli mit Werteträgern von Gesellschaft und Politik in Berührung. Sie erwarten von ihm, dass er christliche Werte repräsentiert und auch ausformuliert. Ein schwieriges Unterfangen in postmoderner Zeit?

Fritz Imhof

Pfarrer Alfred Aeppli, Werte scheinen in einer orientierungslosen Zeit wieder gefragt zu sein. Die alten Werte?

Die Schweizer Gesellschaft beruht traditionell auf einer christlichen Wertebasis. Doch die Bevölkerung unseres Landes ist aus Angehörigen von verschiedenen Weltanschauungen, Religionen und Konfessionen zusammengewürfelt. Diese gilt es alle zu respektieren. Dennoch betrachtet gemäss repräsentativen Umfragen eine Mehrheit die christliche Religion als wegleitend. Die Werte, welche Jesus Christus lehrte und lebte, sind eine tragfähige Basis für das Zusammenleben als Volksgemeinschaft. Sie müssen allerdings immer neu in das aktuelle Umfeld übertragen und der Situation entsprechend angewendet werden.

Wie kann das geschehen?

Wir müssen zwischen Werten und Normen unterscheiden. Ein Wert ist eine von der Mehrheit einer Gruppe geteilte Vorstellung darüber, was gut oder schlecht ist. Eine Norm ist eine spezielle Richtlinie, eine Regel, die aussagt, wie man sich in bestimmten Situationen verhalten soll. Ein wichtiger Grundwert ist zum Beispiel die Glaubwürdigkeit. Eine darauf basierende Norm heisst: «Was du sagst, sollst du auch tun.» Wer seine Werte

kennt, kann bewusst Prioritäten setzen. In unserer Demokratie bestimmen die Parlamentsmitglieder, wie die Werte in einem konkreten Bereich umzusetzen sind. Und alle Bewohner unseres Landes zeigen mit ihrem Verhalten, was ihnen wichtig ist.

Wir sehen aber auch, dass sich die Werte verändert haben.

In der Tat. Wer in den 50er-Jahren vorwärts kommen wollte, musste fleissig sein, sich gehorsam einfügen und treu seine Pflicht erfüllen. Die 68er-Unruhen führten dann zu einem tief greifenden Traditionsabbruch. Das Lustprinzip und der freizügige Genuss wurden in den 70er- und 80er-Jahren höher bewertet als die hergebrachten Ordnungen. Die materialistische Aus-

«Die religiösen Werte werden im 21. Jahrhundert wichtiger.»

richtung dieser Epoche bewirkte jedoch ein Defizit auf der emotionalen Seite. Der deutsche Trendforscher Matthias Horx beobachtet seit den 90er-Jahren eine zunehmende Bedeutung von emotionalen Erlebnissen und spirituellen Erfahrungen. Die religiösen Werte werden im 21. Jahrhundert wieder wichtiger.

Sind damit christliche Werte gemeint?

Die christlichen Werte haben eine breite Tragfähigkeit und können auch für Andersgläubige wegweisend sein. Auf Initiative von Uno-Generalsekretär Kofi Annan hat ein Rat der Weisen aus allen bedeutenden Religionen und Kulturen einen Wertekatalog mit dem Titel «Brücken in die Zukunft» erarbeitet. Er nennt Menschlichkeit,

Gegenseitigkeit und Vertrauen als Voraussetzungen für ein friedliches Zusammenleben der Menschheit. Sie haben die Versöhnung als höchste Form des Dialogs erkannt: «Versöhnung ist ein notwendiger Schritt in Richtung einer besseren Gesellschaft.» Vergebung und Versöhnung sind zentrale christliche Werte, welche nach Ansicht dieser Experten unverzichtbar sind.

Wie können christliche Werte in der Politik umgesetzt werden?

Wer christlich politisieren will, muss im Sinn und Geist von Jesus Christus planen und denken, reden und handeln. Jesus war einerseits konservativ, indem er die göttlichen Gebote nicht ändern, sondern erfüllen wollte. Andererseits war er revolutionär, indem er den einzelnen Menschen höher achtete als den Buchstaben des Gesetzes. Regelmässig hat er Partei für die Schwachen genommen, ohne dabei die grundlegenden Werte zu missachten. Eine Politik nach seinem Vorbild nimmt die tiefen menschlichen Bedürfnisse wahr und sucht kreativ nach Lösungen, die dem Gemeinwohl dienen.

Was meinen Sie damit?

Die christlichen Werte lassen sich mit dem genialen Dreiklang «Glaube – Liebe – Hoffnung» zusammenfassen. Aus diesem habe ich Grundwerte für das Zusammenleben hergeleitet: Aus dem Glauben lassen sich Glaubwürdigkeit, Verantwortung und Selbstbeschränkung ableiten, aus der Liebe die Wertschätzung, Gerechtigkeit und Solidarität, und aus der Hoffnung die Nachhaltigkeit, Zielorientierung und der Frieden. Diese Werte dienen dem Wohl von allen Menschen, wenn sie im Alltag konkret umgesetzt werden.



ZVG

Pfr. Dr. Alfred Aeppli, 55, ist Pfarrer in Jenenstorf BE. Der promovierte Agronom ist Mitglied des Landwirtschaftlichen Forschungsrates des EVD und seit 1999 regelmässiger Mitarbeiter bei den Besinnungen im Bundeshaus.

www.lebenswerte.ch



KEYSTONE